



Psychiatrische Hilfe in den eigenen vier Wänden.

«Die positiven Aspekte überwiegen deutlich.» Home-Treatment-Leiter Jochen Eisele ist von der Wirksamkeit des innovativen Ansatzes überzeugt.

Dank dem Home Treatment der Psychiatrischen Dienste Aargau AG und der Psychiatrie-Spitex der Spitex Region Brugg AG können Menschen mit einer psychischen Erkrankung im vertrauten Umfeld behandelt und betreut werden. Der Aargau zählt zu den Pionieren.

Der Ansatz besticht: Menschen mit einer psychischen Erkrankung werden daheim behandelt und betreut. So können medizinische Fachpersonen Betroffene in ihrem Alltag abholen und Angehörige einbinden. In Skandinavien gibt es das sogenannte Home Treatment, also die Behandlung zu Hause, schon länger, in der Schweiz erst in einigen wenigen Kantonen – der Aargau war einer der ersten. Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) lancierten das Angebot vor drei Jahren und sind vom Konzept überzeugt, das eine stationäre Behandlung verkürzt oder ersetzt. «Die positiven Aspekte überwiegen deutlich», sagt Jochen Eisele, Leitender Oberarzt Home Treatment. «Wir erleben die realen Lebensumstände der Patientinnen und Patienten und berücksichtigen diese im Therapiekonzept. Erarbeitete Strategien können im

häuslichen Umfeld sofort trainiert werden, was in der Klinik weniger gut möglich ist.» Zudem hätten die Fachleute so die Möglichkeit, Eltern, Partner oder Kinder stärker miteinzubeziehen. «Das hilft ihnen, mit der Erkrankung besser umzugehen. Zudem kann es den kurzfristigen, aber auch langfristigen Krankheitsverlauf positiv beeinflussen.»

Zum neunköpfigen Team des Home Treatment gehören neben Psychiater Jochen Eisele Psychologen, Pflegefachpersonen, eine Sozialarbeiterin und eine Sekretärin, welche die Einsätze koordiniert. Sie besuchen rund ein Dutzend Patienten während zwei bis vier Wochen täglich mindestens einmal. Sie stabilisieren sie mit Psychotherapie und Medikamenten, zeigen ihnen Entspannungsverfahren und üben das Umsetzen von Handlungsstrategien. Die Patienten können das

Alexandra Kuhn (PDAG) und Jürg Zürcher (Spitex Region Brugg) arbeiten eng zusammen, wovon die Patienten profitieren.



Team in Krisenmomenten rund um die Uhr kontaktieren.

Hilfe für die Seele und für den Alltag

Nach Ablauf der akuten Erkrankungsphase und entsprechend intensiver Betreuung werden die Patienten nicht einfach wieder sich selbst überlassen. Je nach Situation übernimmt die Psychiatrie-Spitex die weitere Betreuung, nachdem sie vom Team des Home Treatment über den Gesundheitszustand und die Ziele der Patienten informiert wurde. Das Team der Spitex Region Brugg AG besteht seit 2013 und ist auf heute zehn spezialisierte Pflegefachpersonen angewachsen. Zurzeit betreuen sie rund 100 Personen. Alle Klientinnen und Klienten leiden unter nicht (mehr) akuten psychischen Problemen. «Wir unterstützen die Betroffenen beim Bewältigen des Alltags, erarbeiten gemeinsam mit ihnen Tagesstrukturen und begleiten sie bei Bedarf zu Behördengängen oder Arztbesuchen, die belastend sein können», sagt Teamleiter Jürg Zürcher. «Das Störungsbild steht nicht im Vordergrund.»

Die beiden Teams können dank ihrer Kooperation auf eine Vielzahl von positiven Entwicklungen zurückblicken. So betreuten sie zum Beispiel eine Frau, die aufgrund einer chronischen psychischen Erkrankung bereits mehrere stationäre Aufenthalte hinter sich hatte. In einer erneuten Krise probierte sie erstmals das Home Treatment und schaffte es dank diesem, Symptome wie aggressives verbales Verhalten gegenüber ihrem Partner und Nachbarn einzudämmen. Nach der Akutphase besuchte die Psychiatrie-Spitex sie über einige Zeit zweimal pro Woche. Sie erreichte eine gute Stabilität. Auch ihre Bereitschaft, bei Bedarf frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen, konnte deutlich verbessert werden.

GNAO-PARTNER

Psychiatrische Dienste Aargau AG
T 056 462 21 11
info@pdag.ch | www.pdag.ch



Spitex Region Brugg AG
T 056 556 00 00
info@spitex-region-brugg.ch
www.spitex-region-brugg.ch



Nachgefragt



Jochen Eisele,
Leitender Oberarzt Home Treatment,
Psychiatrische Dienste Aargau AG

Herr Eisele, wer profitiert vom Home Treatment?

Menschen zwischen 18 und 64 Jahren in einer akuten Krankheitsphase, die nicht in eine Klinik eintreten wollen oder können. Weil sie zum Beispiel beim Partner und den Kindern bleiben wollen, etwa eine Mutter mit einer Depression.

Wann ist Home Treatment nicht möglich?

Wenn Menschen sich selbst oder andere gefährden, können wir nicht zu Hause behandeln. Auch eine Abhängigkeitserkrankung ist ein Ausschlusskriterium. Der Patient muss zudem selber wollen, und auch die Angehörigen. Manche Angehörige oder Patienten brauchen die Entlastung durch einen Klinikaufenthalt.

Warum wurde das Konzept 2015 eingeführt?

Der innovative Ansatz ist sehr nahe am Alltag von Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Der Behandlungserfolg ist gleich gut wie in der Klinik, aber mit weniger Kosten verbunden. Der Ausbau von ambulanten und aufsuchenden Angeboten wird auch von Bund und Kantonen gefordert.



Jürg Zürcher,
Teamleiter Psychiatrie,
Spitex Region Brugg AG

Herr Zürcher, was brauchen Pflegefachpersonen in der Psychiatrie-Spitex?

Eine fundierte Ausbildung im Bereich psychiatrische Pflege und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung, Geduld, Frustrationstoleranz, Humor, Lebenserfahrung sowie ein positives Menschenbild.

Was ist bei dieser ambulanten Arbeit unabdingbar?

Wir erwarten hohe Professionalität und Selbstständigkeit und fordern einen respektvollen und empathischen Umgang mit Klienten sowie Teamfähigkeit. Wie generell in der Spitex sind hohe Flexibilität und Mobilität unabdingbar.

Sie leiten das Team seit 2015. Was beeindruckt Sie besonders?

Die Vielfältigkeit. Wir haben viele Akteure: der Kindes- und Erwachsenenschutzdienst, Ärzte, Therapeuten, Sozialämter, Kliniken, IV, Angehörige etc. Die Arbeit ist spannend und sinnstiftend. Es sind oft kleine Entwicklungsschritte, die Klienten machen und die Mitarbeitenden in ihrer Arbeit bestätigen. Die Klienten geben uns auch etwas zurück. Wir spüren oft grosse Dankbarkeit. Ich bin stolz, Teil dieses Teams zu sein und es führen zu dürfen. Die Zusammenarbeit ist äusserst wertvoll.